

Inklusion und reitpädagogische Praxis

Das reittherapeutische Seminar im Rahmen des Leonberger Pferdemarkts 2015

Alljährlich im Februar, inzwischen zum 324. Mal, feiert die Stadt Leonberg mit dem Leonberger Pferdemarkt ein traditionsreiches Fest, bei dem ursprünglich der Verkauf von Pferden, Vieh und Hunden im Mittelpunkt stand. Mittlerweile bietet das mehrtägige Programm neben dem traditionellen Pferdehandel und verschiedenen Schauveranstaltungen auch sportliche und pferdewissenschaftliche Seminare und Tagungen an. Durch die Verknüpfung von Unterhaltung und Fachwissen erfreut sich der Pferdemarkt großer Beliebtheit und überregionaler Attraktivität.

Seminar für Therapeutisches Reiten

Als Eröffnungsveranstaltung lockte das Seminar für Therapeutisches Reiten über hundert Teilnehmer ins Pferdesportzentrum Tilgshäusle. Die beiden Referentinnen Daniela Halfas und Shirin Homayouni aus Bremen waren auf Einladung des Stadt- und Kulturamtes nach Leonberg gekommen, um über die Inklusion sowie deren praktische Umsetzung durch die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd zu referieren. Neben zwei Vorträgen mit anschließender Diskussion beinhaltete das auf vier Stunden ausgelegte Seminar auch eine Filmpräsentation über das inklusive Bremer Schulreitprojekt „Starke Kids durch Pferdestärken“ sowie eine praktische Einheit mit den Teilnehmern in der Reithalle.

Thema: Inklusion

Das Recht auf eine gemeinsame Erziehung und Bildung behinderter und nicht behinderter Kinder in der Regelschule wurde bereits 2006 mit der Verabschiedung der Behindertenrechtskonvention (BRK) verankert. Seit 2009 ist die Inklusion für Deutschland verbindlich und ihre Realisierung Aufgabe der einzelnen Bundesländer. So befindet sich Bremen mit der weitestgehenden Abschaffung der Sonderschulen schon längst auf dem Weg, während andere Bundesländer zögerlich erste Schritte tun. Inklusion stellt eine große Herausforderung für Schulen und Kindergärten dar. Sie verlangt nicht nur geeignete Rahmenbedingungen wie zum Beispiel erhebliche personelle, bauliche und finanzielle Ressourcen, sondern von den Unterrichtenden und Erziehenden auch den ungetrübten Blick auf jeden einzelnen Menschen. Es bedarf besonderer pädagogischer Maßnahmen, um sicherzustellen, dass



Foto: Andreas Gorr

Durch simulierte Bewegungs- und Wahrnehmungseinschränkungen können sich die Teilnehmer in die Lage behinderter Menschen hineinversetzen.

wirklich alle Kinder so gefördert werden, dass sie vom gemeinsamen Unterricht profitieren können.

Inklusion gelingt durch die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd

Inklusion lässt sich besonders gut durch die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd umsetzen, auch dann, wenn sich die Kompetenzen von Kindern einer Gruppe in erheblichem Maße unterscheiden. Dies wurde im Seminar anhand eines kurzen Films verdeutlicht, der Ausschnitte aus einer Einheit des Projekts „Starke Kids durch Pferdestärken“ zeigt: Neben der intensiven und individuellen Förderung erfahren die Kinder durch das positiv bewertete Handeln rund ums Pferd gegenseitige Wertschätzung und wachsen so zu einem Team zusammen. Der außerschulische Lernort und der für alle neue „Lerngegenstand“ Pferd ermöglichen inklusives Lernen.

Bedingung für Inklusion: Eigene Betroffenheit spüren

Im Praxisteil erlebten die Teilnehmer hautnah, wie Menschen mit Handicap sich im Umgang mit Pferden fühlen. Wer mochte, konnte in der Reithalle einem Pferd mit geschlossenen Augen begegnen oder auf einem Stuhl vor einem Vierbeiner sitzen. Mit durch Bandagen abgebundenen Gliedmaßen zur Bewegungseinschränkung



Foto: Andreas Gorr

Menschen mit Wahrnehmungsproblemen (hier durch eine wahrnehmungsverzerrende Brille simuliert) benötigen individuelle Unterstützung bei der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd.

oder mit verklebten Arbeitsbrillen zur verzerrten Wahrnehmung wurde das Führen oder Reiten eines Pferdes plötzlich zu einem Abenteuer selbst für routinierte Pferdemenschen. Persönliche Betroffenheit ist häufig der Schlüssel zum Verständnis anderer Lebenswelten. Erfolgreiche Inklusion hängt unter anderem auch von diesem Verständnis ab. ■

Die Autorin



Shirin Homayou

Sonderpädagogin, Reit- und Voltigierpädagogin (DKThR), Lehrerin an einer inklusiven Grundschule. Initiatorin des Bremer Schul-Reitprojekts „Starke Kids durch Pferdestärken“ für behinderte und nicht behinderte Kinder. Durchführung des Reitprojekts an Grund- und Oberschulen sowie in Kindertagesstätten und in der ambulanten Kinderhospizbegleitung. Vorträge, Seminare und Lehrerfortbildungen zum Thema Inklusion und Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd. Öffentlichkeitsarbeit.

Literatur:

Gäng, Marianne (Hrsg.) (2009): Ausbildung und Praxisfelder im Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren. Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel.
 Gäng, Marianne (Hrsg.) (2010): Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren. Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel.
 Gerdemann, Gabriele (2013): Das wiehernde Klassenzimmer. Bube Verlag, Pulheim.
 Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Stand vom 1.10.2009 www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/themen/menschenrechtsschutzsysteme/vereinte-nationen/behindertenrechtskonvention-crpd.html#c1903
 Speck, Otto (2011): Schulische Inklusion aus heilpädagogischer Sicht. Rhetorik und Realität. Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel.
 Wansing, Gudrun (2014): Inklusion und Behinderung - Standortbestimmung und Anfragen an den Sport. Therapeutisches Reiten 2/2014,S.

DKThR-Fachseminar

„Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd als Beitrag zur Inklusion“



Welche Möglichkeiten es gibt, die erlebnispädagogischen Aspekte mit Hilfe des Pferdes für das Arbeiten mit inklusiven Gruppen an Schulen und Kindergärten zu nutzen, zeigt ein DKThR-Fachseminar. Es heißt „Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd als Beitrag zur Inklusion“ und findet am 5. September in Berge bei Berlin (Jugendhof Brandenburg) statt. Teilnehmer dürfen sich auf inspirierende Ideen der beiden Referentinnen Shirin Homayouni (die Autorin des oben stehenden Artikels) und Annette Kelb freuen. **Das Tagesseminar hat die Buchungsnummer 2015-FACH-19. Anmeldung online unter www.DKThR.de/Weiterbildung/Fachseminare** ■

Kinder mit Pferden stark machen.



Das erste Projekt für den inklusiven Unterricht an Kindergärten und Schulen zur gemeinsamen motorischen und pädagogischen Förderung

von Kindern und Jugendlichen mit und ohne besonderen Förderbedarf über das Medium Pferd mit den Mitteln des Therapeutischen Reitens!

So wichtig ist die Forschung für die Zukunft pferdegestützter Therapien

Vom 22. bis 25. Juni 2015 findet der XV. Weltkongress in Taiwan statt. Dort wird ein großes Diskussionsforum zum Thema „Forschung“ eingerichtet. Unsere Autorin Uta Rindfleisch-Wu erklärt, warum wissenschaftliche Forschungsarbeiten für das Therapeutische Reiten so wichtig sind.

Sosehr sich wohl jeder, der im Bereich der pferdegestützten Therapien arbeitet, innerlich dagegen wehren wird, so müssen wir doch zugeben, dass es nur wenige Forschungen gibt, die an Umfang, Methoden der Durchführung und Qualität höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügen.

Der XV. Weltkongress dient dem Ziel, eine Plattform für wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Erziehung und Therapie mit Pferden zu bieten. Um den Mitgliedern des Verbandes in diesem Bereich das nötige Werkzeug in die Hand zu geben, haben die Organisatoren des XV. Weltkongresses, der vom 22. bis 25. Juni 2015 in Taiwan stattfinden wird, eigens ein Diskussionsforum zum Thema „Forschung“ eingerichtet.

Im Rahmen dieses Forums wird Dr. Patricia Pendry von der Washington State University darüber sprechen, welche Anforderungen wissenschaftliche Arbeiten erfüllen müssen, um als qualitativ hochwertig eingestuft zu werden, während die Physiotherapeutin Catherine Sykes ICF (International Classification of Function) als ein weltweit in vielen verschiedenen Sprachen erhältliches Bewertungsinstrument vorstellen wird. Da einzelne Zentren selten in der Lage sind, eine ausreichende Anzahl an Klienten mit ähnlichen Voraussetzungen für Forschungsprojekte zu finden, ist daran gedacht, während dieses Forums „Multi-Center“-Studien, ja eventuell auch „Multi-Nation“-Studien anzuregen.

Dazu sind jedoch vergleichbare Qualitätsstandards und Bewertungsinstrumente unabdingbar. Daher haben wir noch vor Beginn